

VORWORT

Michael Thater,
Bürgermeister der Stadt Wehr

Wehr, im November 2013

Die Architektur ist eine vielseitige und anspruchsvolle Disziplin: Neben naturwissenschaftlichem und mathematischem Verständnis sowie dem baurechtlichen und bautechnischen Wissen gehört insbesondere ein hohes Maß an Kreativität – im besten Fall gar die viel beschriebene „künstlerische Ader“ – zu einem guten Architekten.

Hermfried Richter hat all dies in seiner Persönlichkeit vereinigt. Deshalb ist das Buch über sein Leben als Architekt nicht einfach nur eine Biographie über einen bemerkenswerten Architekten und eine geniale Persönlichkeit, sondern ein hochspannendes Werk über die Architektur in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, über gezielte Stadtplanung und deren Umsetzung in der Praxis und insbesondere auch eine Betrachtung über die städtebauliche und architektonische Entwicklung der Stadt Wehr von 1960 bis 2010.

Wehr spielt ohnehin eine bedeutende Rolle im Leben von Hermfried Richter. Immer war er seiner Heimatstadt eng verbunden – auch wenn er stets ein wenig darunter leidet, in Bad Säckingen geboren zu sein. Immer hat er zu Wehr eine enge, persönliche, ja emotionale Beziehung gepflegt. Hier in Wehr ist er aufgewachsen, zur Schule gegangen und erwachsen geworden. Nach dem Studium der Architektur in Stuttgart hätte er Tätigkeitsfelder in ganz Deutschland finden können, aber es zog ihn als jungen Architekten wieder zurück nach Wehr. Hier hat er durch sein über Jahrzehnte währendes erfolgreiches Wirken tiefe Spuren hinterlassen. So umschreibt also sein Leben als Architekt auch eine kleine Stadtgeschichte von Wehr.

Bereits in seinem Studium hat Hermfried Richter sich intensiv mit Stadtplanung auseinandergesetzt: Die Studienarbeit über eine vollständige Neuplanung einer 25.000-Einwohner-Stadt hat Ende der 50er Jahre an der Technischen Universität Stuttgart für Furore gesorgt. Hier hat er noch als Student seine Leidenschaft für die Planung von Städten entwickelt, die ihm später den Titel „Stadtplaner“ eingebracht hat und die er über Jahrzehnte am Hochrhein und insbesondere in seiner Heimatstadt Wehr erfolgreich praktizierte. Im Laufe der Zeit sind daraus 55 Ordner mit Bebauungsplänen geworden, einige besonders treffliche Beispiele, wie die Bebauungspläne „Seeboden“ (ab 1966), „Kleine Zelg“ (1970), „Meierhof“ (1973) oder „Fischbühl“ (1982) sind in dem Buch beschrieben.

Ein ganz besonderes Augenmerk sollte auf die von Hermfried Richter ausgearbeiteten Bebauungspläne für die Wehrer Innenstadt geworfen werden: Von

1973 bis 1988 hat er in Etappen mit den Bebauungsplänen „Tal I bis IV“ eine komplette Überplanung der Wehrer Innenstadt vorgelegt, bei der die zukünftige Entwicklung des fließenden und ruhenden Verkehrs, der Aufenthaltsqualität für Fußgänger, die Wohn- und Arbeitsqualität im Einklang mit Handel und Dienstleistung und unter Berücksichtigung der Bestandsbebauung in nahezu optimaler Weise gelungen ist. Leider ist kaum einer dieser Pläne zur Rechtskraft gelangt – und leider sind viele der guten Gedanken von Hermfried Richter heute durch die Macht des Faktischen vom Tisch gewischt. Das hätten die Wehrer anders machen können.

Wer Stadtplanung betreibt, hat immer auch einen Blick auf die Landesplanung, wie Hermfried Richter an der Ausarbeitung des Flächennutzungsplanes für Herrischried in diesem Buch eindrücklich belegt.

Erst der zweite Teil des Buches widmet sich dann der Architektur im engeren Sinne – und hier wird die ganze Vielfalt des architektonischen Wirkens Hermfried Richters offenbar! Die Eisengießerei Rexroth in Lohr am Main ist seine erste Industrieplanung. Bis zum heutigen Tage steht diese außergewöhnliche Gießerei, deren Architektur bewusst das Titelbild des Buches prägt. Viele unterschiedliche Industrie- und Gewerbegebäude sowie Wohn- und Geschäftshäuser hat Richter entworfen, und nicht immer ist zu erkennen, dass der Plan von ein und demselben Architekten stammt. Das ist echte Meisterschaft in der Vielfalt, die auf individuelle Bedürfnisse mit kreativen Ideen reagiert.

Besonders anregend aber sind die Blicke in die Planungen von Hermfried Richter zu den verschiedenen öffentlichen Bauten. So stammt sowohl das ehemalige Wehrer Krankenhaus als auch das Schwimmbad-Kabinengebäude und Hallenbad (im Kontext mit dem Hotel Klosterhof) oder das „Haus Merian“ der Bürgerstiftung Wehr aus seiner Feder. Die Krönung der öffentlichen Gebäude aus der Planung von Richter, ja eigentlich die Krönung seines gesamten architektonischen Schaffens, ist wohl die Stadthalle Wehr. Dieser Gebäudekomplex mit seinen 99 Räumen und seiner Lage mitten im Herzen der Stadt direkt in der Nachbarschaft zum spätgotischen Alten Schloss und zum barocken Neuen Schloss ist zweifelsfrei für jeden Architekten eine besondere Herausforderung. Über mehrere Jahre plante er an diesem Bau, änderte und optimierte, litt unter der politischen Diskussion oder befeuerte diese. Zudem war es ihm ein Anliegen, das Empfinden der Bürgerinnen und Bürger von Wehr aufzugreifen: Über Jahrzehnte hatte man im „Wehrhof“ gefeiert und so eine besondere emotionale

Bindung an diese Räumlichkeit geknüpft; eine neue Stadthalle, die dieses Erbe verschmäht, hätte die Herzen der Wehrerinnen und Wehrer sicher nicht erreicht. Hermfried Richter aber gelang es durch die Anlehnung des Großen Saales der Stadthalle an den legendären „Wehrahof-Saal“ und durch die Anpassung der Außenarchitektur an die benachbarten historischen Gebäude eine Stadthalle für die Herzen der Menschen zu schaffen, auf die in Wehr jeder stolz sein kann und für die die Stadt Wehr von allen Seiten bewundert wird. Auch hier entstand der besondere Charme des Gebäudes durch ein sensibles Gespür und ein bewusstes Wahrnehmen der Wünsche und Befindlichkeiten der zukünftigen Nutzer – gepaart mit einem enormen kreativ-innovativen Mut. Man denke nur an die auffällige Farbgestaltung, die Richter als Künstler ebenfalls entwarf und realisierte.

Viele Ein- und Mehrfamilienhäuser hat Hermfried Richter im Laufe seines nahezu 50jährigen Wirkens als Architekt entworfen. Gerade in Wehr, aber auch in der gesamten Umgebung, stehen viele „Richterhäuser“, die sich stets durch besondere Ästhetik, verbunden mit sehr hohem Nutzwert auszeichnen. Bis heute ist es ein besonderes Qualitätsmerkmal, wenn jemand von einem „Richterhaus“ spricht.

Ergänzt aber hat Hermfried Richter sein architektonisches Wirken mit seinem feinen Fingerspitzengefühl bei der Renovierung oder Sanierung historischer Gebäude. Nicht nur die Restaurierung der „Villa Rupp“ 1981 oder die vollständige Sanierung des „Klausenhofes“ in Herrischried als typisches Hotzenhaus im selben Jahr sind ihm zu verdanken, sondern ganz besonders die Sanierung und Restauration des ältesten bewohnten Gebäudes in Wehr, des „Storchehus“, ist sein Verdienst. Aber gerade bei diesem Gebäude wird deutlich, was bei genauerem Hinsehen sein ganzes Leben als Architekt geprägt hat: Eigentlich findet Hermfried Richter nur im Doppelpack ganz sich selbst; ohne seine Frau Margot wäre zweifelsfrei vieles von der Kreativität und Genialität dieses großen Architekten nicht zur Entfaltung gekommen.

In diesem Sinne bin ich davon überzeugt, dass dieses Buch über das Leben von Hermfried Richter als Architekt in Wehr, auf dem Hotzenwald und am Hochrhein ein Standardwerk für Architektur- und Kulturgebeisterte in unserer Region ist. Ich danke allen, die an der Erstellung dieses Werkes mitgewirkt haben.